

DEUTSCHE MEDICINISCHE WOCHENSCHRIFT.

Mit Berücksichtigung des deutschen Medicinalwesens nach amtlichen Mittheilungen, der öffentlichen Gesundheitspflege und der Interessen des ärztlichen Standes.

Begründet von Dr. Paul Börner.

XXVIII. Jahrgang.

Redaction: Geh. Med.-Rath Prof. Dr. A. Eulenburg und Prof. Dr. J. Schwalbe, Berlin. — Verlag: Georg Thieme, Leipzig.
W. Lichtensteinallee 3. W. Am Karlsbad 5. Rabensteinplatz 2.

INHALT.

- I. Zur Lehre von der Glykolyse. Von Prof. Dr. R. Lépine in Lyon. S. 57.
- II. Aus der psychiatrischen Universitätsklinik in Greifswald: Ueber Chorea chronica progressiva. Von Prof. Dr. Westphal. S. 58.
- III. Aus dem Seemannskrankenhaus und Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg: Ein in unseren Breiten erworbener Fall von Schwarzwasserfieber bei Quartana. Von Dr. M. Otto, Sekundärarzt. S. 58.
- IV. Aus dem Institut für Infektionskrankheiten in Berlin: Ueber Pest. (Schluss.) Von Prof. Dr. W. Kolle und Marinestabsarzt Dr. E. Martini. S. 60.
- V. Aus der königlichen medizinischen Universitätspoliklinik in Berlin: Ergebnisse vitaler Blutfärbung. (Schluss.) Von Priv.-Doz. Dr. H. Rosin, Assistenten der Poliklinik, und cand. med. C. Bibergeil. S. 63.
- VI. Die Beurtheilung der Qualität der Frauenmilch nach ihrem mikroskopischen Bilde. Von Dr. Friedmann in Beuthen O.-S. S. 66.

Aus der ärztlichen Praxis: Ein Fall von akuter Landry'scher Spinalparalyse bei einem Kinde von sieben Jahren. Von Dr. P. Marcuse in Berlin. S. 67.

Answärtige Correspondenzen: Römischer Brief. Von Dr. Wild in Rom. S. 68.

Oeffentliches Sanitätswesen: Weitere Mittheilungen über Christian science (Eddyismus). Von Dr. E. Sobotta in Berlin. S. 70. — Rendiconto clinico dell' Ospedale Amadeo di Savoia, Torino. Ref. Dr. G. Heilmann (Berlin). S. 70. — Kossel und Overbeck, Bakteriologische Untersuchungen über Pest. Ref. Oberstabsarzt Dr. Schill (Dresden). S. 71.

Therapeutische Neuigkeiten: Verschiedenes. S. 71.
Aus dem preussischen Medizinaletat für das Jahr 1902. S. 71.

Mittheilungen über Congresse. S. 72.

Kleine Mittheilungen. S. 72.

I. Zur Lehre von der Glykolyse.

Von Prof. Dr. R. Lépine in Lyon.

Die Herren Bendix und Bickel haben in No. 1 dieser Wochenschrift 1902 (Seite 3) einen interessanten Artikel veröffentlicht, in welchem sie sehr richtig sagen, dass man, um die Glykolyse zu studiren, folgende drei Faktoren ausschliessen muss:

1. Fehler in der Methodik der Zuckerbestimmung,
2. Zerstörung des Traubenzuckers durch Bakterienwirkung,
3. Zerstörung, bezw. Nachweisentziehung des Zuckers durch rein chemische Prozesse.

In meinen neuen Arbeiten über die Glykolyse, welche ich unter Mitwirkung von Boulud anfertigte, habe ich nicht die Schwierigkeit, in der wir uns in Anbetracht der Fehlerquelle No. 3 befinden, nämlich auf exakte Weise den, oder vielmehr die Zucker des Blutes zu bestimmen, aus dem Auge verloren. Um die intramolekulare Umlagerung der Zucker zu verhindern, welche Lobry de Bruyn und nach ihm J. Baer (Inauguraldissertation, Strassburg 1899) und P. Mayer (Zeitschrift für physiologische Chemie 1901) nachgewiesen haben, waren wir sorgfältig bedacht, die glykolytischen Versuche (mittels leicht angesäuerten Methylalkohols) bei einer Temperatur stets unter 60° C zu machen.¹⁾ Endlich, um den Fehler No. 2 zu vermeiden, hatten wir aseptisch operirt und liessen Sauerstoff durch das defibrinirte, auf einer Temperatur von 39° erhaltene Blut durchgehen.²⁾

So auf der Hut, soviel als möglich, gegen die drei Fehlerquellen, welche ihrerseits sehr richtig Bendix und Bickel bezeichnen, haben wir in dem normalen, defibrinirten Blute des Hundes nach einer Stunde bei 39° constatirt:

1. Eine bemerkenswerthe Verminderung der rechtsdrehenden Kraft (oder eine Vermehrung der linksdrehenden Kraft);
2. Eine starke Verminderung des Reduktionsvermögens;
3. Das vollständige (oder fast vollständige) Verschwinden des gährungsfähigen Zuckers.

Dagegen in dem Blute des seines Pankreas beraubten Hundes giebt es nur eine schwache Verminderung des Reduktions-

¹⁾ Lépine et Boulud, C. R. de l'Académie des Sciences, 4 Novembre 1901.

²⁾ Lépine et Boulud. Ibid. 15 Juillet 1901.

vermögens, aber keine bemerkenswerthe Verminderung des gährungsfähigen Zuckers.¹⁾

Bendix und Bickel werfen mir vor, die Lehre von der Glykolyse im Sinne eines enzymatischen Prozesses zu begründen versucht zu haben. In dieser Hinsicht habe ich folgendes zu erwidern:

1. Nur in meinen ersten Publikationen, in Gemeinschaft mit Barral, welche auf 12 Jahre zurückgreifen, habe ich von einem glykolytischen Ferment gesprochen (ich habe ferner in keiner meiner Publikationen zu verstehen gegeben, dass dieses Ferment von der Natur der Enzyme wäre). Neuerdings habe ich mich stets des Wortes glykolytische „Kraft“ bedient, um nichts zu präjudiziren.

2. Im Jahre 1899 habe ich der „Société de Biologie“ eine Note mitgetheilt, in der ich mich auf folgende Weise ausdrückte: „Nach den neuen Untersuchungen, welche ich gemacht habe, übt das Pankreas nicht allein diese (die Glykolyse begünstigende) Thätigkeit mittels seiner inneren Sekretion, sondern durch einen anderen Mechanismus, indem es eine oder mehrere der Substanzen zerstört, welche in dem Blute existiren könnten und welche der Glykolyse in den Geweben nachtheilig sind. Diese neue Ansicht erklärt den Misserfolg der Pankreasopotherapie.“ (p. 399, seance du 30 mai).

In demselben Jahre reproduzirte ich diese Idee in einem kleinen Werke (Le Diabète et son traitement, Paris 1899, p. 25) mit folgenden Worten: „Ich glaube, dass das Gewebe des Pankreas durch sich selbst wirkt, unabhängig von der inneren Sekretion, vielleicht indem es Substanzen zerstört, welche die Glykolyse in den Geweben verhindern“

Diese Zitate genügen, um zu zeigen, dass die Kritiken von Bendix und Bickel nicht begründet sind und aus einer unvollkommenen Kenntniss meiner Publikationen resultiren. Ich schliesse, indem ich sage, dass meine Ideen über die Existenz einer Substanz, welche die Glykolyse hindert, und ihre Zerstörung durch das Pankreas bestätigt werden durch neue Erfahrungen, welche kurz in einer vorläufigen Mittheilung berichtet werden, unter

¹⁾ Lépine et Boulud. C. R. de l'Académie des Sciences, 4 Novembre 1901.

Mitarbeit von Boulud,¹⁾ in welcher wir daran erinnern, dass wir schon im Jahre 1900 eine krystallisirbare²⁾ Substanz extrahirt hatten, welche unter die Haut eines Meerschweinchens oder in die Nieren eines Hundes gespritzt bei diesen Thieren Glykosurie hervorrief³⁾ und in welcher wir experimentell beweisen:

1. dass die krystallisirbare Substanz, extrahirt aus dem Urin von verschiedenen Kranken (Diabetikern oder anderen), die Glykolyse verhindert;
 2. dass diese Substanz während des Durchganges durch die Gefäße des lebenden Pankreas zerstört wird.
-